

# Nebröer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

**Ersteinst**  
Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnementpreis**  
vierteljährlich 90 Pf., pränumerando durch die Post oder andere Treter 1,05 Mark, durch die Briefträger frei im Haus 1,30 Mk.

**Insertionspreis**  
für die 10spaltige Korpus-Zeile oder dem Raum 10 Pf. Reklamen von Zeile 15 Pf.  
**Interate**  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Amlichs Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 14.

Nebr., Mittwoch, 28. April 1897.

10. Jahrgang.

### Das Attentat auf König Humbert

stellte sich nach den bisherigen sehr einseitigen Untersuchungen als die That eines einzelnen, der seine Verbündete und Mitwisser hatte, das — als die That eines Mannes, der nicht zu verlieren und auch den Tod nicht zu fürchten hat, denn in Italien ist die Todesstrafe abgeschafft. Dem König Humbert ist nichts geschehen; das seine Stillsitzigkeit wurde der Nordflaß des Schiffers Acciaro abgelenkt und traf das Wagenfeld, und das Wort des Monarchen: „Wenn man König ist, muß man auf derartige Ereignisse gefaßt sein“, beweist einen Fatalismus, wie man ihn sonst nur bei den Mohammedanern zu begegnen gewohnt ist.

Es ist nicht das erste Mal, daß König Humberts Leben durch ein Attentat bedroht war. Als der König am 17. November 1878 auf seiner Ausreise durch Italien in Neapel eintraf, griff ihn — wie vielleicht erinnerlich — der hoch Passante an, verunbeie ihn aber nur leicht. Damals war der Ministerpräsident Carot, der mit ihm in demselben Wagen fuhr, sein Lebensretter, indem er mit seinem eigenen Leibe den König bedeckte. Und Carot war noch dazu ein alter überzeugter Republikaner, der den 1848 Mailänder Aufstand mitgemacht und unter Garibaldi kämpft hatte. Am Donnerstag rettete den König die eigene Selbstgegenwart!

Italien hat nun schon eine ganze Reihe Attentate aufzuweisen. Von Orsini her, der mittels der nach ihm benannten Bomben den dritten Napoleon ums Leben bringen wollte, bis auf Galerio, der am 21. Juni 1894 in Lyon seinen Dolch dem armen Carnot in den Leib steckte, hat Italien den Verbrechergalerien noch manche „Mutter“ geliefert. Es wäre aber durchaus irrig, wenn man daraus etwa das Vorhandensein einer Partei folgern wollte, die den Königsmord auf ihr Banner geschrieben hätte, um ihre politischen Zwecke zu verfolgen. Selbst die in Italien befindlichen anarchischen Horden haben nur sehr wenige Anhänger, und wie erregt die Volksstimmung gegen diese Richtung ist, geht aus der Thatsache hervor, daß am Abend nach dem Bekanntwerden des Attentats die Volksmenge die Geschäftsräume des Anarchistenblattes „Avanti“ mit Steinen bombardierte. Dieses Blatt selbst lehnt mit Entschiedenheit jede Zusammengehörigkeit mit dem Attentat ab und bemerkt, sein Monatsheft hätte dem Interesse der Dynastie besser dienen können, als der Vorhube Acciaro.

Wenn man die wüthenden Angriffe liest, die im italienischen Parlament die Hundstöße unerschütterlicher Elemente gegen das Königtum, das Sannone, besonders gegen den König Humbert richteten, so konnte man vielleicht zu der Annahme gelangen, daß hinter ihnen ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung über das Mißlingen des Attentats, die durchaus nichts Gemadtes an sich tragen, beneidet oder deutlich das Gegenteil. Zwar hält sich naturgemäß ein immerhin beträchtlicher Teil des italienischen Volkes, den Meinungen des Volkes gemäß, dem öffentlichen Leben fern, um dadurch seinen stillen Protest gegen die Neugestaltung der Dinge in Italien zum Ausdruck zu bringen, aber die Verdienste, die sich das Königtum aus Italien erworben hat, werden auch von jener Seite nicht verkannt und es fängt sehr gläubig, daß König Humbert auch die Glückwünsche zahlreicher hochgeachteter Geistlicher empfangen hat.

Kaiser Wilhelm hat gleich in Wien seine Sympathie und seine Glückwünsche für die glückliche Errettung dem König Humbert ausgedrückt und er hat damit zugleich dem deutschen Volksempfinden Ausdruck gegeben. König Humbert hat jederzeit treu zu seinen Verbindungen gehalten; so oft auch unter den parlamentarischen Stimmen in Rom das Ministerium wechselte, ob Crispi, Depressi, Giolitti oder Rudini am Ruder waren: das Festhalten an den drei Bundesverträgen, welche die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens verurtheilt, mußte für alle maßgebend sein, und das hat Europa der Bestreitung des Königs Humbert zu danken.

### Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
\* In Verantwortung einer Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters von Karlsruhe, Dr. Schwegler, sagte der Kaiser u. a., er glaube mitteilen zu können, daß der Friede nicht nur unserm Vaterlande, sondern überhaupt der europäischen Welt erhalten bleiben werde. Die Erhaltung des Friedens sei aber nur möglich auf Grundlage einer starken Armee und einer starken Marine. Darin seien er und seine Kollegen, die deutschen Bundesfürsten, vollständig einig, und er wünsche nur, das seine Beziehungen, die Mittel zur Erhaltung des Friedens zu vervollkommen, um den deutschen Völkern Untersuchung finden mögen.

Die Verlegung des Kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam hat demnach nicht bewirkt, wenn auch über den Tag der Ueberführung Endgültiges noch nicht bekannt geworden ist. Der Besuch des Neuen Palais ist dem Publikum nicht mehr gestattet.

\* Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich in der Angelegenheit wegen Surma sollen in der zweiten Hälfte des Mai beginnen.

„Aus guter Quelle glaubt ein parlamentarischer Berichterstatter zu können, daß in erster Linie die Militär-Strafprozedur in der Angelegenheit des Reichstages gleich nach seinem Zusammentritt zugehen wird. Diese Vorlage hat nach Ansicht eines gewandten Kreise eine so annehmbare Gestalt angenommen, daß es nicht schwer fallen wird, dafür eine Mehrheit im Reichstage zu gewinnen. Ist das richtig, so wird natürlich auch die gesetzliche Verabreichung dieses schlicht erwarteten Entwurfs noch in dieser Tagung möglich werden.“

„In der Presse ist von der Möglichkeit die Rede, daß demnach eine neue Umfassung der Vorlage ausgearbeitet werden würde. Davon ist an unrichtigen Stellen nichts bekannt. Die „Mit.-Bl. Nord.“ bemerkt dazu: „Nachdem schon die letzte Umfassung vorliegend auf dem Wege der Verabreichung des Reichstages stehen würde, die Wiederholung eines derartigen Schrittes um so weniger günstige Aussichten haben, je mehr von vornherein das Bestreben vorwaltet, noch schärfer gegen den sogenannten Umfassung Front zu machen, als es in der dem Reichstage vor Jahr und Tag verworfenen Vorlage vorgelegen war.“

„Es wird behauptet, daß der Kolonialrat in der zweiten Hälfte des Mai einberufen werden wird. Er wird wahrscheinlich haben, den Reichstag für Südwest-Afrika eine eingehende Prüfung zu unterwerfen, wie der Direktor der Kolonialverwaltung das schon vor längerer Zeit im Reichstage angedeutet hat. Außerdem werden auf der Tagesordnung auch Steuerfragen für Ostafrika stehen, unter denen vor allem eine geplante Gewerbesteuer in Betracht kommen dürfte. Dagegen wird, wie aus kolonialen Kreisen verstanden, ihn die Frage der Usambara-Eisenbahn nicht beschäftigen.“

\* Der Gesamtvertrag der preussischen Staats-Eisenbahnen für das vergangene Geschäftsjahr hat den Voranschlag um 63 Mill. Mk. übertraffen.

### Österreich-Ungarn.

\* Kaiser Franz Joseph hat am Sonntag seine Reise nach Petersburg angetreten.

### Frankreich.

\* Auf der Barrikade Weltsaas Stellung von 1900 wird auch das gesamte Gebiet der deutschen Arbeitervereinigungs-Gesellschaft vertreten sein, wie es sich auf der Chicagoer Weltausstellung der Fall war. In den Reichs-Verhandlungen ist man eifrig mit den Vorarbeiten beschäftigt. Die sozialpolitische Ausstellung Deutschlands in Chicago ist der amerikanischen Regierung auf deren Wunsch überlassen worden.

### Italien.

\* Der Großherzog von Luxemburg wird dem Kaiser Wilhelm während seines demnachstigen Aufenthalts im Schloß Urbville einen Besuch abstopfen.

### Philippinen.

\* In Dänemark hat die Partei der Linken beschlossen, sich von dem Vorschlag der gegenwärtigen Reichsregierung anzuschließen. Infolge dessen ist Aussicht vorhanden, in den finanziellen Streitfragen eine Uebereinkunft zu erzielen, eine weitere Militärausstattung vorzubereiten und eine Fortsetzung der Reichsregierung zu ermöglichen. Die Uebereinkunft würde sich u. a. erstrecken auf die Bewilligung des Direktors der untriftenen Militärausstattungen.

### Spanien.

\* Der neue General-Gouverneur der Philippinen, General Primo Rivera, ist in Manila angekommen. Er findet nun allerdings die Hauptarbeit von seinem Vorgänger Bolandier bereits schon vor.

### Saisunarbeiten.

\* Nachdem am Ende voriger Woche der Erfolg auf dem Kriegsschauplatz überwiegen bei den Griechen, hat am Sonntag eine größere Schlacht bei Parissa stattgefunden, in der die Griechen unterlagen. Sie zogen sich auf Parialos zurück, das für unannehmbar gilt. „Waffens-Bureau“ verbreitete folgende Kunde: „Die jetzt vorliegenden Nachrichten lassen keinen Zweifel darüber mehr bestehen, daß die griechische Armee aus sämtlichen Positionen an der thessalischen Grenze zurückgedrängt ist und sich in einer teilweise unorganisierten Rückzugsbewegung befindet. Bei allen Kabinetten zeigt sich vollste Geneigtheit, wie früher für die Erhaltung, so jetzt für die Wiederherstellung des Friedens sich zu bemühen. Nachdem aber vorerwähnter Schritt die bindende Erklärung der griechischen Regierung vorgelegen, daß die mehrermögenden Reichthümer Europas dieses Mal Beachtung finden werden.“ Die Regierung in Athen, wo gegenüber den Gypsositen die Stimmung nicht weniger ist, weil auf dem Meere und in Spirikis die Griechen Erfolge aufzuweisen haben, denkt einweisen nicht daran, nachzugeben.

\* Die Mächte sind bekanntlich darin einig, in dem Kriege nicht zu intervenieren, so lange nicht ihre Völkern angegriffen wird. Man erwartet allgemein, daß Griechenland in nicht sehr ferner Zeit in die Lage verlegt sein wird, die Mächte um Schutz zu bitten. Nach einer Meldung der „Times“ scheint es sogar schon jetzt so weit zu sein. Dieses Wort scheint nämlich aus Oberst von Nagatschi, daß dort eine besondere Abordnung der griechischen Regierung auf dem Wege nach Petersburg durchgereist sei.

\* In Areta hat sich die Sachlage nicht geändert. Den „Times“ wird aus Areta gemeldet, man hege dort Furcht vor einem Attentat auf den Kaiserlichen Hof in Kambja, mit einer nur kleinen Garnison, der keine Feldgeschütze zur Verfügung ständen.

\* Bulgarien sucht nun auch im Krise zu bestehen. Der bulgarische Vertreter in Konstantinopel erklärte am Freitag der Presse, wenn der Sultan nicht fünf macedonische Bischöfe bewilligte, würde Bulgarien mobilisieren und es sich um unabhängigen Königreich erklären.

### Afrika.

\* In Lourenco Marques an der Delagoa-Bai hat sich die südafrikanische englische Gesandtschaft eingetroffen. Alle Welt fürchtet einen Gewaltstreik gegen Portugal. Derselbe hat einweisen damit begonnen, daß der englische Admiral den in Lourenco Marques stationierten portugiesischen Marine-Offizieren ein... Ferkessen gab.

### Der Prozeß gegen Dr. Karl Peters.

Vor der neugebildeten kaiserlichen Disziplinarkammer für die Beamten der deutschen Schutzgebiete fand am 24. d. der angeklagte Prozeß gegen den Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika, Dr. Karl Peters, statt. Letzterer wurde bekanntlich im Jahre 1890 zum deutschen Reichskommissar für Deutsch-Ostafrika ernannt. Er trat im Juni 1891 begab er sich nach Ostafrika und begründete dort im Kilimandscharo-Bezirk die Station Marangu. In einer Sep-

tenbemacht 1891 fand im Gebäude der deutschen Station ein Einbruch statt. Der Einbrecher wurde gefaßt, und obwohl er sofort verurteilt wurde, gelang es ihm zu entkommen. Da schon vorher mehrere Diebstähle auf der Station vorgekommen waren und es immer war, den Dieb zu ermitteln, so ließ Dr. Peters bekannt machen: wenn der Dieb sich freiwillig zu stellen bereit wäre, würde er gegenwärtig, würde er dagegen erst durch Ermittlungen entbehrlich werden, dann werde er mit dem Tode bestraft. Kurze Zeit darauf wurde ein schwarzer Diener des Dr. Peters, namens Mabuti, bei einem Zigaretten Diebstahl erfaßt. Auf einbringliche Vorstellungen gelang Mabuti, daß er auch der gefaßte Einbrecher sei. Es soll nun auch vermutet werden sein, daß Mabuti nicht bloß zu seinen Beschäftigten, sondern auch während war, eines der Mächte des Dr. Peters zu entführen. Mabuti wurde deshalb zum Tode verurteilt und, obwohl er ursprünglich im Gnade bat, durch den Unteroffizier Bliest hingerichtet.

Als Dr. Peters in Kilimandscharo eintraf, wurden ihm von einem benachbarten Schilling zwei „Reger-Prinzeßinnen“ nach einer Dienerschaft gebracht. Einem Tages waren diese drei Weiber verschwinden. Dr. Peters vermutete die Prinzessinnen bei einem benachbarten Schilling, zumal die Dienerschaft dem Stamme des letzteren gehörte. Er landete deshalb eine Abordnung Soldaten zu diesem Schilling mit der Aufforderung, die drei Weiber herauszugeben. Der Schilling versicherte, daß die Weiber nicht bei ihm seien. Da er sich etwa 200 konstantinopelischer Dienerschaft gegen die Soldaten des Dr. Peters eine drohende Haltung einnahm, so zogen sich letztere, zumal sie bei weitem in der Unterzahl waren, zurück. Am folgenden Tage zog Dr. Peters mit seiner ganzen Truppe ein in das Dorf des Schilling, um die Herausgabe der drei Weiber event. mit Waffengewalt zu fordern. Der Schilling mußte wohl von dem Einmarsch des Dr. Peters Kenntnis erlangt haben, denn als letzterer ins Dorf kam, war der Schilling mit seinen Soldaten verschunden. Um nun seine Autorität zu wahren, ließ Dr. Peters das Dorf sofort niederbrennen. Da der Schilling weitere Verweigerung fürchtete, so landete er die drei Weiber, die er schließlich bei sich hatte, am folgenden Tage dem Dr. Peters zurück. Dr. Peters behauptet, die drei Weiber anzusehen. In den beiden Prinzeßinnen wurde die Einzelstrafe vollzogen; sie sollten nach der Angabe 25, nach der anderen 200 Hiebe erhalten haben. Jedemfalls berichtig Augenzeugen: die „Prinzeßinnen“ hätten zurückgelassen und getödtet, die Prozedur sei eine entsetzlich grausame gewesen. Der Bericht ermahnt, namens gelang es jedoch, noch vor ihrer Auspeitschung, noch zu entweichen; sie wurden wieder eingekerkert vor ein logn. Kriegsgericht gestellt und — zum Tode verurteilt. Dies Kriegsgericht, das auch über den Diener Mabuti das Todesurteil sprach, bestand aus Dr. Peters, dem bayrischen Premierlieutenant Jeyen, v. Bedmann und einem Verwaltungsbeamten, namens Zandt. Da sich Zandt, Premierlieutenant Jeyen, ebenfalls wie bei Mabuti, weigerte, die Hinrichtung an dem Negernadler zu vollziehen, so wurde auch in diesem Falle Unteroffizier Bliest mit der Hinrichtung betraut. Als sich nun Dr. Peters auf dem Rückmarsch befand, hat er sich als das Auswärtige Amt Bericht erstattet. Hierbei soll er unwahre Angaben gemacht haben.

Ferner wird Dr. Peters bezeugt, nach dem Rückmarsch aus Ostafrika bei Gelegenheit eines im „Hotel Bristol“ zu Berlin stattgefundenen Suppers, bezüglich seines Verkehres mit den schwarzen Frauen in Ostafrika eine Aeußerung gehalten zu haben, deren Wiederergabe der Anstand verbietet.

Bekanntlich hatte das erwähnte Niederbrennen des Dorfes große Mißbilligung unter den Eingeborenen hervorgerufen. Etwa drei Monate nach dem Abzuge des Dr. Peters, im April 1892 wurde Kaufmann Jeyen, v. Bedmann mit seiner gesamten Expedition ermorbt.

Dr. Peters, der angeklagt ist, durch die erwähnten Handlungen seine Amtsgewalt mißbraucht, seine Amtspflichten verletzt und damit des seinen Amt zu übernehmen Ansehens sich unwürdig gezeigt zu haben, wurde für den dem empfangenen bezüglichen Gerichtsbescheide zu verantworten. Nach sehr eingehenden Verhandlungen wurde das Urteil gefällt. Die Beweisaufnahme hatte in den meisten Fällen den Schuldigebeweis ergeben. Peters wurde deshalb zur Dienstentlassung und zur Tragung der Kosten verurteilt.



Von Nah und Fern.

Dresden. Dem Transportdirektor Winkler, der wegen eines Verloffes gegen das Betriebsregiment, durch den der kaiserliche Einzug angefordert wurde, aus einer Gefängnisstrafe verurteilt, aber aus Anlass der Centenarie begnadigt worden war, ist nachdem er sich inzwischen hat pensionieren lassen, dem preussischen Generalen in Dresden, Grafen Dönhoff, im Auftrage des Kaisers ein solches Gut mit zwei wertvollen Manuskripten überreicht worden. Der eine trägt den kaiserlichen Namenszettel in Brillanten, der andere das Reichswappen, ebenfalls in Brillanten.

Wodschan. Zwölf Städte um den Kuffhäuser, voran Wodschan, Frankenhäuser und Sonderhausen, haben sich in Selbst zu einem Kuffhäuser-Verkehrsverband vereinigt, mit Wodschan als Vorterr, und dem dortigen Stadtrat Jordan als Vorkontrollen. Bürgermeister Landes-Verbanden sprach über die Bestimmungen des Ausflusses für deutsche Nationalisten sowie über den Plan des Bauwerks Beckmann und des Prof. Schmitz-Beck, die Städte hierfür in das Kuffhäusergebirge zu verlegen. Der Kuffhäuser-Verkehrsverband wird in diesem Sinne weiterarbeiten, und seine nächste Versammlung in Frankenhäuser halten.

Wieslau. Im Herbst ereignete sich bei der dortigen Gemeindeversammlung folgendes Wahlverfahren: Der Vorkontrollen werden die Wahlstimmen nach vier Bezirksgruppen, als um diese Zeit auch Leute eintreten, die ihrer Bürgerpflicht genügen wollten. Der Vorkontrollen gehörte die beiden Eintretenden, mochten der eine Schmittler und der andere Kampfenammer war, mit folgenden Worten: „Eunlel bekomme ich einmal Beschäftigung, ihr seid die ersten heute.“ Darauf erwiderte der Schmittler: „Samm, du wilst ich die gute Matrone, du möchtest mich nicht und ich nicht dich, und so verließ es. Am Abend gingen der Schmittler und der Kampfenammer, die erst ein halbes Jahr hier wohnen, einmütig aus der Halle hervor. So geschah im Jahre des Gells 1897.

Wien. Zwei Streiche aus Döllis, die im vergangenen Herbst nach der Kontrollvermahlung in der Trantentheil einen Genossen schwer misshandelt hatten, waren vom Militärgericht zu fünf Jahren Zuchthaus und Ausweisung aus dem Solbathlande verurteilt worden. Wie jetzt auf den Kontrollvermählungen bekannt gemacht wird, ist die Zuchthausstrafe durch Sauerberg in eine fünfjährige Gefängnisstrafe und Verweisung in die zweite Klasse des Solbathlandes umgewandelt worden.

Wienheim. In einem Hotel erlosch sich ein 25jähriger Ledergewerbe als Bismarck. Derselbe hatte die Ausbildung an ein Haus mit . . . einem Hofen Verleiher, dessen kommissionarischen Verkauf er übernommen hatte. Deshalb war unterhandelt gegen ihn eingeleitet.

Winnans. Ein Urteil darüber ob der tägliche Gehalt von 6 bis 8 Äter hier, als dem schmerzhaften Lebensweise anzuziehen sei, ist vom höchsten Oberlandesgericht gefällt worden. Ein 32-jähriger Braumeister hatte sein Leben für 5000 Mark veräußert, deren Auszahlung jedoch verweigert wurde, als der aufgesündigt ein unglücklich lebende Mann schon drei Jahre vorher verstarb. Die Versicherungsgesellschaft behauptete, daß aufgesündigtes Leben beziehentlich übermäßig überaus den Tod verdient hätte. Das Gericht aber entschied im Sinne der Erben, und zwar mit der Begründung, daß die erwähnte Vermögenszweck war für eine schwere Arbeit bedeutenden Braumeister. Aus den sachverständigen Urteilen der ersten höchsten ärztlichen Autoritäten ergab sich, daß die mittlere Lebensdauer des Mannes Braumeisters durch durchschnittlich um ein Jahr niedriger ist als diejenige der übrigen Bevölkerung.

Wien. Als — Grünstücker dergestalt wurde ein Lorbeerzweig, den das Günsfeldler Männer-Dialettet von 1894 an Sarge des kürzlich verstorbenen Komponisten Joh. Brahms in Wien niederklein ließ. Der Leberzweiger der Spende

musste an die österreichische Zollbehörde für den Straus 1 Gulden 31 Kreuzer Joll, 26 Kreuzer Joll und noch circa 32 Kreuzer Zufüllungsgebühren bezahlen. Joll musste deshalb bezahlt werden, was an der Zeit ein Betrag von 3 Gulden Straus befanden. Es werden also in Österreich Straus, die sonst tollfrei sind, als Grüntücker mit Zollstrafen als Gebrauchsgüter oder Verbrauchsmittel, jedenfalls aber für Konsumartikel angesehen.

Paris. Bei Caen ist dieser Tage ein großer Meteorstein gefallen. Die Einwohner eines an der Landstraße gelegenen Bauernhofes sahen um 11 Uhr abends plötzlich den ganzen Himmel einige Sekunden lang erfüllt, worauf ein hochschießender Schall erfolgte, bei dem mehrere Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Ein großer Stein aus Brauner in der Richtung der Wälder gehörte hatte, eile er mit dem Vorpreser und den anderen Hausbewohnern dort hin. Sie waren sprachlos vor Entsetzen, als sie ungeheure Dampfwolken aufsteigen sahen, die starken Schmelzgeruch verbreiteten. Als die Dampfwolken sich zerstreut hatten, zeigte sich der ganze Raucher, der während in besten Ansehen ein ungeheurer runder Hof lag. Dieser Hof grau aus, war aber hart mit Kristallen verstreuen Farbe gestreift, dabei sehr heiß. Auf dem Hofen lag Geröll, das mit Kupfererz ausfah. Um folgenden Tage stellte der Prof. Samoilow aus Caen den Thabeband fest. Der Hof besteht aus noch nicht näher bestimmten Stoffen und kommt hauptsächlich aus der Mittelzone. Ganz feiner großer Ste, etwa 1200 Gr, vermagte er die vierzig Zollmerer Wasser des Behälters binnen wenigen Sekunden zu verdampfen. Das Museum zu Caen hat den 792 Kilogramm schweren Meteorstein erworben.

Die Pariser Gymnasien stehen auf der Höhe der Zeit. Sie halten sich in allen Fortschritten der Wissenschaft auf dem Laufenden. Eine alte Vorrichtung verbietet ihnen das Rauchen in den Schulräumen, auch auf die Straßen während der Unterrichtsstunden. Die Gymnasien haben an wissenschaftlich ein mit vielen Hunderten von Unterrichtsstunden reiches Gebiet an den Unterrichtsstunden gerichtet, worin sie wegen Aufhebung jenes Verbots vorfristig werden. Die Folge des Verbotes, führen sie aus, ist, daß die Jünglinge, um zu rauchen, sich in die dunklen Ecken der Gebäude oder auf die Hofstättensorten zurückziehen; dort arbeiten sie notwendig verdorrte Zeit, und viele Gerichte, kommen auch mit unethischen Mitteln in die Führung, die sich an derartigen Orten bekanntlich ganz besonders reichlich entwickeln; auf diese Weise wird ihre Gesundheit unmittelbar gefährdet oder ihr Organismus doch in seiner Widerstandskraft gegen Schädlichkeiten geschwächt.

London. Einen in englischen Gewässern gemachten Fang verlor die deutsche Farte „Mast“ aus Atona am Donnerstag in Aberdeen zu veräußern. Ein englisches Kanonenboot verhielt viermal die Landung der Fische.

Wienheim. Was jeder Unbangehen seit Wochen vorherz, ist mancher angestrichen. Die feierliche Erwähnung der Befreiung ist ausstellung ist verunglückt. Nichts ist fertig, nichts ist bereit; kein Zugang zu den noch fast leeren Aufstellungshallen ist gangbar, die Wege sind ohne Morale und Ehrenhof, wobei die Gewerkschaften stattfinden sollte, ist auf dem Papier vorhanden.

Kopenhagen. Das hiesige statistische Bureau hat einen Bericht über die in Dänemark in den letzten zehn Jahren verübten Selbstmorde veröffentlicht, woraus hervorgeht, daß Dänemark nächst Sachsen — die größte Anzahl Selbstmorde aufweist hat. Bei je 100 000 Einwohner hat Sachsen 35 und Dänemark 25 Selbstmörder. Viele haben den Grund in der dort herrschenden Trunksucht suchen wollen. Dieser Grund ist jedoch nicht ausschlaggebend. Die Statistik zeigt, daß in Deutschland und Europa viel mehr als in Dänemark getrunken wird. Von dem genannten Ländern ist der Alkoholgebrauch nämlich 12 Äter pro Einwohner und in Dänemark nur 11 Äter.

Warschau. Auf den dem Grafen Storzgen gehörigen Garteriegehor Verlegungen hat man eine interessante Neubeit eingegriffen. Graf

St. hat probehaft zur Bestimmung des Landes vier Kamelle sich kommen lassen. Die Probe soll sehr günstig ausfallen sein; die Tiere haben sich nämlich akklimatisiert und gehen gut an. Wie es die Zeitungen darüber berichten, mit demjenigen zweier Pferde gleich; dabei ist die Tier sehr anpruchsvoll in bezug auf Nahrung.

New York. Der hiesige Bauunternehmer Fritz Corninghaus ist hier auf Verreiben des deutschen Generalkonsulats wegen Beschäftigung verhaftet worden und wird nach Deutschland zurückgeführt. Die Forderungen belaufen sich auf nahezu 600 000 Mk.

Gerichtshalle.

Berlin. „Es sind außer wegen Diebstahls und Betrugs auch bereits wegen Sachbeschädigung und Mißhandlung vorbestraft“, wandte sich nach Beginn der Verhandlung der Vorsetzende an den Schulmader Gottlieb Winter.

Angell: „Der stimmt; in sein jugendliches Geistesleben verfiel sich der Mensch unmaßmäßig.“

Angell: „Na, wie kann wohl ein Mensch, wie ich's früher Ker bin, mit so'n Mädchen, in Verhältnis haben, was ganz tormentiert ist un'n Juchst hat, als was er mit drauf un'n Robbfuß jechten.“

Wort: „Auf die Ungezähmtheit Ihres Herzens kommt es hier nicht an, wohl aber auf die Ihr. Das ist die höchste Redlichkeit.“

Gefängnisstrafe von 3 Monat beantragte, auf die der Gerichtschof auch nach kurzer Beratung erkannte. Winter mochte einen solchen Ausgang nicht erannt haben, denn erstlich verlangte er den Termin vor voll Nummergericht mit „Lebensverleib“.

Wisa. Die hiesige Strafkammer verhandelte am Freitag gegen den früheren Nichtkonsularoffiziar von Carnap aus Ostpreisen, jetzt in Berlin monobatt, wegen zweier Körperverletzungen im Amte. Der Angeklagte wurde zu zweihundert Mark Geldstrafe verurteilt, der Staatsanwalt hatte sechs Wochen Gefängnis beantragt.

Aus der Woche.

Die Kanonen haben das Wort! Frau Karoline v. Suttner's Wortschreib: „Die Waffen nieder!“ scheint entgegen in Athen und Konstantinopel nicht geteilt worden zu sein oder die Leute dort verstehen kein Deutsch. Das Schriftgänger sollte ein für allemal abzuwehnen werden, was das Schreiben, aber an dieses einfache Mittel zur Vermeidung des allgemeinen Väterfriedens, zur Abwägung aller freihenden Vore und zur Verminderung der riehentlichen Militärkosten aller Großstaaten denkt kein Mensch. Es ist nur schade, daß die „Macht“ am letzten Ende nicht anders als durch Schießen zur Geltung gebracht werden kann, wie ja auch die Großmächte ihrer Aufgabe, Kreica zu „beruhigen“, fast noch in keiner andern Weise, als durch Schießen gerecht geworden sind. Und so wenig wie in großen Konzerten die große Bausche fehlen darf, so wenig läßt sich das „europäische Konzert“ ohne Kanonenbommer denken. Nur, daß Kanonenbommer nicht allgemein wird, und alle übrigen Instrumente schweigen müssen! Darauf ist ja nun auch die Sorge der Diplomaten gerichtet und höfentlich soll sie viele Aufgabe besser, als die Puzifikation Kreica, die noch nicht einen Voll von der Stelle gerückt ist. Da sind die Kanonen noch andere Leute! Sade, hat General Bolovicja, der den Philippineraufstand niedergeschlagen hat und sich auf dem Heimwege befindet, ein Abenteurer ist. Man wird ihm wohl oder übel einen hohen Orden anhängen müssen, wenn er heimkehrt. Herrn Canonab's Hoffnung ist darauf gerichtet, daß irgendwem General Weiler auf Cuba noch ein Wort berichtet, die dem Glang bei Herrn Bolovicja verhandelt, Frankreichs Panamastand ist endlich überboten worden; all das Schöne, das unter der Maske ehrlicher Senatoren und Abgeordneter dem großen Schwindelgemerbe oblag, hielt doch jene Thaten sehr fauerlich in Dunkel gehüllt und es ist wenigstens nicht seine Schuld, wenn der Arm der strafenden Gerechtigkeit über die Ungehörigkeit her, die nicht mittelgeil haben, den Schleiter des Geschichtsbüchleins herabzuwerfen und die Trants geblühanger, an den Branger stellen. Die Datside jedoch, daß sich jemand aus Gemirnsucht und Melancholie selbst mit dem Dyr an den öffentlichen Schandplatz magel, ist so unerhört, daß man sie nicht glauben würde, wenn sie nicht von mehr als 400 einmündigen Zeugen bezeugt würde. Ein obliher transpolarer Schriftsteller, aus Carl, von dem man wohl noch in Paris gezeugen hätte, wenn er nicht bis zum Jahre 1884 eine ganze Reihe mißratener Pamphlete gegen die katholische Kirche und hochheiligen kirchliche Würdenträger veröffentlicht hätte, betrat sich plötzlich, „traut aus dem Freiemaureorden aus“, und wurde wieder zu den höchsten Ordensmitteln zugelassen. Hiesige Gegenstände, wurde er scheinbar ein energischer Gegner der Freiemaurein und schickte nun mehrere antimannereiche Broschüren mit Entwürfen, eine immer toller und widerfichtiger als die andere und legte seinem Treiben schließlich dadurch die Stene auf, daß er die angeblenden Entwürfen einer Freiemaurein, der wiederum angeblenden Mik Diana Baughan herausgab, in denen von dem Teufelsstich der Mater, dem Teufel Vier, einem klavierübenden Strobel und allerbarm andern fadönen Sachen ausfürlich die Rede war. Die Veröffentlicheung dieser Broschüre brachte ein besonderes hies italienische Gefährliche fielen auf vielen handgrifflichen Schwindel rein, der schließlich sogar im vorigen Jahre zu einem ant-

Leidenschaft und Liebe.

13) Roman von G. Delmar. (Fortsetzung.)

Wie niedrig, wie ermüdet kam sich Melitta vor, daß sie auch nur eine Sekunde lang an Coronaro geklaut und seinen schönen Worten vertraut hätte!

Kamte ein Mann von Herz und Ehr dem Mädchen, das sie liebt, einen Vorwurf daraus machen, daß es feinehasen, in Sorge um ihn, einen thörischen Schritt gewagt, konnte, bürte er es heute verlassen in der Stunde der Gefahr, da es um seinen Schut und seine Hülle geht?

Ein dumpfes Schönen entrang sich ihrer schmerzvollen Brust, die glühenden Tränen ihre Augen gefüllten in ein lautes Nichts, sie hatte den Mann ihrer Liebe verachtet gelernt.

Mit einem festen Entschlusse raffte sie sich auf; sie wollte reden, aber ihren zitternden Lippen verriete das Wort, so ging sie denn stumm aber festen Schrittes der Thür zu, jede Sekunde länger in einem Raume mit diesem Manne zu verweilen, erschien ihr als eine Entweihung ihrer Selbst.

Wie tief verwundert ihren Namen, denn er hatte alles andere, nur diese fahne Stufe nicht ermannt; sie wandte nicht einmal den Kopf zurück.

Als sie die Thür öffnen wollte, legte die Hand Coronaro auf die ihre; mit einer heiligen Bewegung stieß sie ihm zurück. Für einen Moment lang wendete sich ihm ihr An-

sicht zu: „Gleuber!“ fiel es in schmiedendem Ton von ihren Lippen, dann rief sie heftig die Thür auf und stürzte die Treppe hinab, als brenne es unter ihren Füßen.

In toledem Laufe ging es durch das Dorf, fort, nur weit fort von ihr; ohne auf den Weg zu achten, eile sie weiter, sie sah nicht, daß ihr ein Wagen entgegenkam, sie hörte nicht den dumpfen Juch des Aufstiegs, erst als die Pferde hinhörten vor ihr waren, gerahnte sie die drohende Gefahr, unwillkürlich hieß sie stehen, einen Moment noch und die ganze Mädchenstallung überfahren im Stande, da sprang mit Alteschnelle ein Mann aus dem Wagen, um Melitta aus dem Wege zu ziehen, es war die höchste Zeit, der Reiter hätte die schon gewaltigen Pferde auch nicht einen Moment länger halten können.

Melitta fühlte ihre Sinne schwinden, noch einen Blick warf sie auf ihren Reiter, er gebräuntes, hässliches Gesicht buegte sich erkennend über sie, dann schloß sie die Augen und eine wohlthätige Ohnmacht entrichte sie für kurze Zeit ihrem Schmerze.

6.

Mit lebhaftem Interesse betrachtete der Fremde das ganz, gleiche Gesicht des Mädchens; er sah mit sanftem Blick hinab auf die über den Haaren aus der Stirn, während er ihre schlanke Gestalt beschauum am Begrande niederließ. Dann ging er heftig zum Wagen, um mit einem glasklar wachrichtenenden Wasser zurückzuführen; er netzte die Schläfe des jungen Mädchens mit der kühlen Flüssigkeit, bis Melitta langsam die Augen aufschloß.

„Ist Ihnen etwas besser?“ fragte eine klägliche Stimme.

Melitta nickte hoh mit dem Kopfe; es war ihr unmöglich, auch nur ein Wort herauszubringen. Die bei Coronaro verleierte Gane hand wackelte klar und deutlich vor ihr; sie hörte keine fallen gefühllosen Worte, sie sah den hüthenlichen Widi der Garonin auf sich gerichtet — ein Gesicht hater Scham überkam sie — o, wäre sie doch lieber gestorben, als sich so erniedrigt zu sehen.

„Melitta, Sie sind wieder fähig, so will ich sehen.“

„Sach heute bringen“, sagte der Fremde, sie unterließig, um sie zu seinem Wagen zu führen; „darf ich fragen wohin?“

„Nach dem Lindenhofe“, entgegnete Melitta mechanisch.

Der Fremde sah sie überaus an. „Nach dem Lindenhofe“, wiederholte er: „das ist auch mein Ziel.“

Melitta errietete sichtlich. „Nein, ich bin die Stille von dem Befitzer des Lindenhofes“, erklärte sie, mit seinem Gesicht in den Wagen steigend. Sie sah sehr glücklich, mein Herr.“

Melittas Bekümmern nach einer Banle, „mein Vater und Herr Ostlar Wellenborn waren Freunde, ich weiß nicht, ob Ihnen diese Beziehungen bekannt sind?“

„Nein“, verlegte Melitta kaum hörbar. Sie war so mit ihren Gedanken befaßigt, daß sie kaum auf die Rede ihres Begleiters achtete.

Gugo Voltmann sah, wie peinlich es dem jungen Mädchen war, antworten zu müssen, er legte daher hoh noch einige arige Worte, dann verstimmte auch er, Melitta ihren trübten Gemüthenzustand überlassend.

„Gnädig Frau“, Lindenhof in Sicht; Melitta atmete erleichtert auf. Jetzt war sie beheim und dem bösen Zauberfeste entronnen, denn Coronaro mit seinen falschen Schmeicheln Worten um sie gekoppelt hatte.

An der Hofthüre empfing sie Onfel Ostlar, er war vor einer Stunde von einer Geschäftsreise zurückgekehrt. Eine bankte Melitta überig leine gekümmern Züge, als es des Fremden ansichtig wurde, er trat zurück und beschäftigte bringen seine Blicke an den Lippen Voltmanns, als dieser zu sprechen anfing.

„Dacht ich's doch“, sagte er mit einem halb-unterbrüchten Seufzer, als Voltmann seinen Namen genannt, „die Beschäftigung ist unermüdet.“ — So heüße ich Sie denn willkommen am Lindenhofe, wir werden uns höfentlich einigen und alle wird sich zum Besten wenden.“

„So heüße ich Sie“, entgegnete Voltmann, die dargebotene Hand freundschaftlich, mein Vater hat stets mit dem Ausdruck der höchsten Achtung von Ihnen gesprochen, „ich will durch mein Kommen kein Friedenslöcher werden.“

Vertical text in the right margin, likely bleed-through or adjacent page content.



**Vermischtes.**

**Nebra, 26. April.** Der erste Gang zur Schule ist heute gethan! Es ist dies ein wichtiger Schritt für die kleinen, die doch an der Seite der Mütter heute das erste Mal nach der Schule marschieren. Der erste Schultag hat aber eine ernste Bedeutung, er ist der Tag, an welchem dem kleinen Staatsbürger der erste staatsliche Pflichten auferlegt wird. Von diesem Tage ab muß er täglich einige Stunden die Eltern verlassen um sich zu feimen und der Gehörten wiederum bedeutet der erste Schultag eine kleine Erleichterung in ihren Erziehungspflichten, aber auch eine Schmaleitung ihres Einflusses auf ihre Kinder, denn nun übernimmt die Schule einen großen Teil der Erziehung, sie sucht das Kind mit Kenntnissen für den späteren Kampf um's Dasein auszurüsten und nach den bewährtesten Methoden auf Geist und Gemüt der ihr anvertrauten heranwachsenden Generation einzuwirken. Wir wollen wünschen, daß für alle die Schule von reichem Segen sein möge.

**Nebra, 26. April.** Gestern Abend hielt der hiesige Männer-Gesangs-Verein im Schützenhause ein Konzert ab, welches sehr besucht war. Nicht gut zur Ausführung kamen mehrere Chorlieder, Solovortrage, Couplets und humoristische Nummern. Einmalige Ehre fanden allgemeine Beifall und erwarben den Preis, daß der Verein von einem tüchtigen Dirigenten geleitet wird. Welche Beifallstimmung herrschte schon während seiner kurzen Thätigkeit gelang, brachte die ihm anlässlich seines Geburtstages vom Vereine dargebrachte Ovation. — Unsere freiwillige Feuerwehr veranstaltete gestern Abend im Gasthof zum Schützen ein Konzert, wobei zum ersten Male das aus eigenen Mitgliedern gebildete Trompetekorps spielte. Das Programm bestand aus Musikstücken und Vorträgen denen allseitig Beifall gezollt wurde.

**Querfurt.** Im 1. Quartal 1897 hat u. A. der Kandidat der Theologie Karl Georg Alfred Reichold aus Nebra die Prüfung pro ministerio bestanden.

**Querfurt.** Nach neuen Informationen kann gemeldet werden, daß regierungstreu mit allem Nachdruck auf die Förderung des Bahnprojektes Querfurt-Vignburg hingewirkt wird.

**Aus der Provinz Sachsen.** In den Regierungsbezirken unserer Provinz war der Stand der Saaten (Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering): im Reg.-Bez. Magdeburg für Winterweizen = 2,4 Winterroggen = 2,2 Alee (auch Luzerne) = 2,2 Weizen = 2,4; im Reg.-Bez. Merseburg für Winterweizen = 2,2 Winterroggen = 2,3 Alee (auch Luzerne) = 1,9 Weizen = 2,2; im Reg.-Bez. Erfurt für Winterweizen = 2,2 Winterroggen = 2,2 Alee (auch Luzerne) = 2, Weizen = 2,2. Im Herzogtum Anhalt war der Saatenstand bei Winterweizen = 2,6 Winterroggen = 2,5 Alee (auch Luzerne) = 2,4 Weizen = 2,6. Hinsichtlich des Wintergetreides wird berichtet, daß der verhältnismäßig milde Winter mit genügend reichlichen Schneefällen den Herbstsaaten günstig war. Frostschäden werden fast gar nicht. Schneefrost infolge des wässen Winters hier und da ermahnt, auch Mäuseplagen war nicht belangreich. Die Umpflanzungen bereiten besonders die spät bei nasser Witterung eingebrachten Herbstsaaten, dagegen zeigen die früh bestellten Winterfrühen einen recht guten Stand. Die Ackerarten haben überall recht gut überwintert, dergleichen die Weizen.

**Freyburg, 25. April.** Heute abend gegen 10 Uhr entstand in einem Hintergebäude des Stadtschultheißers Bolge Feuer, das der Kufnhall und den Futter und Gebäuden einflachte, doch konnte das Vieh gerettet werden. Bei der Dämpfung des Brandes, dessen Flamme hoch aufstiege, kam ein Feuerwehmann durch eine umstürzende Mauer ziemlich erheblich zu Schaden.

**Blannenburg, 24. April.** [Plattfischer.] Butter 2 bis 2,20, Eier 2,70—2,80, Schmalz 1,20—1,60, 1 Mdl. ar. Käse 1,20—1,40, Kartoffeln 2,80—3,25, 1 Mdl. Sellerie 1—1,30, 1 Pfd. Sargel 0,80—1,20 Mf., 1 Korb Möhren 75—85, Spinat, Kohl, 55—60, Rosenkohl 20—25, Weißkohl 25—30, Radisch 30—35, 1 Mdl. Kohlrabi 40—45, Radisches 8—10, Kürben 65—85 Pfd.

**Wiche, 23. April.** Beim Kirchenbau in Bretleben ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Als eine zum Oberbau erforderliche Eisenkette durch Holzschlag emporgewunden wurde, löste sich die Haltvorrichtung und die schwere Schiene stürzte den darunter stehenden Arbeiter Karl Worch zu Boden. Noch besinnungslos wurde er in die hiesige Klinik gebracht, wo eine komplizierte Schädel-fraktur konstatiert wurde; sein Aufkommen dürfte sehr zweifelhaft erscheinen.

**Nordhausen, 22. April.** Am gestrigen Abend zwischen 10 und 11 Uhr brannten in der Sägemühle des Herrn Rathfeld hier das Kesself- und Maschinenhaus, sowie ein Lagerraum nieder.

**Gohennüßien, 24. April.** Ein Akt schwerer Mißhandlung setzte die Gemüter hier in Aufregung. Ein Seiltänzer, der sich in den letzten 14 Tagen hier aufhielt, hatte ein aus Querluth gebildetes sechsjähriges Mädchen zu sich genommen, um dasselbe mit Genehmigung seines Vaters als „Seiltänzerin“ auszubilden. In den letzten Tagen nun ist das Kind von der Frau „Direktor“ mit einer Korbentenne aus nächstem Grunde in der unheimlichsten Weise geschlagen worden, so daß grüne und blaue Flecken den ganzen Körper des Kindes bedeckten. Auch vorher soll das Kind von beiden Eheleuten wiederholt mißhandelt und besonders auch durch Entziehung von Kost hart bestraft worden sein. Das Kind, das sich entsetzt weigerte, wieder zu seinen Pflichten zurückzuführen, ist einmüthig in Privatpflege gegeben worden. Mit dem Fall selbst aber soll sich bereits die Polizei beschäftigen.

**Leipzig, 22. April.** Ein schwerer Unglücksfall trug sich gestern vormittag in einer Gutziger'schen Wagenfabrik zu. Unter einem weiblich hörbaren Krach sprang in der Dampfmaschine ein im Betriebe befindlicher 25 bis 30 Zentner schwerer Schleifstein in drei Teile auseinander. Hierbei erlitten die Schleiher Schöbe und Karl Hermann Gaußmann, geb. am 20. April 1863 zu Wiche, schwere Verletzungen. Ersterer wurde von einem Stück getroffen und von diesem durch ein Fenster, vor welchem er gestanden, geschleudert. Letzteren traf ein zweites Stück und schlederte ihn durch die Thür eines Schanks. Das dritte Stück sprang an die Decke und fiel wieder herab, ohne zum Glück noch jemand zu verletzen. In dem Kern des Steines hat sich vermutlich ein Sprung oder eine andere schwache Stelle befunden, wodurch das Zerpringen hervorgerufen worden ist.

**Leipzig, 24. April.** Zur Feier der Gründung der sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung trafen heute nachmittags 1 Uhr König Albert, die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert, die Minister, sowie andere hohe Würdenträger aus Dresden hier ein. Vor dem Bahnhofe hatte eine Kompanie In-

fanterie und eine Eskadron Ulanen Paradeausstellung genommen. Als der König die Freitreppe des Bahnhofs betrat, stimmte die Musik die sächsische Nationalhymne an, und die überaus zahlreich versammelte Menge brach in lebhaftes Hochrufen aus. Nach Abschreiten der Front brach der König den bereitstehenden Prinzenpaar und begab sich unter dem Begleite von zwei Jägern nach dem Ausstellungsbau, auf dem ganzen Wege von der vertheilungsfähigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Beim Eingang zur Haupt-Industrie-Halle wurde der König von dem geschäftsführenden Ausschusse empfangen, und der Bürgermeister Dr. Tromblin brachte ein Hoch auf den König aus, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Nach der Begrüßung nahmen der König und die Prinzen auf einem Podium Platz. Der Vorsitzende des Ausschusses, Stadtrat Döbel, gab einen Ueberblick über die Entstehung der Ausstellung und Oberbürgermeister Dr. Georgi feierte den König als Schutz- und Schirmherrn des Unternehmens, seine Rede mit einem Hoch auf den König endigend. Auf Befehl des Königs erklärte der Kreisbauplatzmann v. Ehrenstein die Ausstellung für eröffnet. Hierauf folgte die Besichtigung, welche durch ein Frühstück im Souperrestaurant unterbrochen wurde. Der König, welcher sich sehr befreudigt über das Gesehene ausdrückte, ionie die königlichen Prinzen reisten um 7/8 Uhr nach Dresden zurück.

**Altdorf, 23. April.** Der Vater Bendick in Dorndorf an der Saale, ein noch junger verheirateter Mann, hat sich vorgelesen erschossen. Er handelt in bringendem Verdacht, ein Verbrechen begangen zu haben.

**Kröftzig, 21. April.** Gestern kam hier in der Mühle ein junger Müller ins Gerichte und wurde verurteilt, so- bald er selbst eine Leiche war.

**Geza, 22. April.** Die Absichtlich die Angewohnheit ist sich hängen aus den Aeselnäthern zu reifen, sieht man dem Tode des gefahren beizugehen 30jährigen Kaufmanns S., des einzigen Sohnes seiner Eltern. Durch die gewaltsame Entfernung der Hängen bekam Herr S. eine entzündete Nase. Die Entzündung ging in Geschwulst über und verbreitete sich dann auf den Kopf. Innerhalb dreier Tage lag der junge Mann auf der Totenbahn.

**Litterarisches.**

Besonders bei jüngeren Bindhäumen zeigte sich in den letzten Jahren in allen Theilen Deutschlands und in immer zunehmendem Maße die betäubende Erscheinung, die sie ohne erkennbaren Grund anfangen zu fränkeln und nach und nach einzugehen. Dem Freiherren von Schilling, dem bodenverbien Förderer der Dichtkunst, ist es jetzt gelungen, den treuen Zeiterer in der Larve des purpurrothen Heckenpflanzchens (*Agrius sinatus* Ol.) zu entdecken. In den Kambiumschichten unter der Rinde fand er die Zirkelgänge dieser Larve, die ein allmähliches Entzünden und Zerfallen der Rinde verursachen. In der neuesten Nummer des praktischen Natgebers im Obst- und Gartenbau ist sowohl der Käfer selbst, die Larve, sowie das Zerfallenswerk, das sie anrichtet, abgebildet. Freunden der Dichtkunst wird die Nummer ganz in der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch und Sohn in Frankfurt a. Oder auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Abonnements auf den „Nebraer Anzeiger“ für die Monate Mai und Juni werden von der Post, den Boten und der Expedition angenommen.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Die Gemeindefeuerversicherung der Stadt Nebra für das Veranlagungsjahr 1897/98 liegt vom 24. April bis einschließlic 8. Mai d. J. in unserer Stadthauptkassse öffentlich aus.

Nebra, den 23. April 1897.

Der Magistrat. Strauch.

**Bekanntmachung.**

Wir ersuchen die Einwohnerchaft der Stadt dringend, die neuen Anpflanzungen auf der Altenburg in ihren Schutz zu nehmen, bitten namentlich die Eltern, ihre Kinder vor Beschädigung derselben ernstlich zu warnen, andernfalls wir uns genöthigt sehen würden, strengste Bestrafung zu beantragen.

Nebra, den 12. April 1897.

Der Magistrat. Strauch.

**Bekanntmachung.**

Ein Schlüssel ist als gefunden abgegeben worden. Eigenthümer werden aufgefordert, denselben schleunigst auf hiesigem Polizei-Bureau abzuholen.

Nebra, den 26. April 1897.

Die Polizei-Verwaltung. Strauch.

**K. Stiebitz**  
Buchdruckerei,  
Nebra a|U.  
Expedition  
des  
„Nebraer Anzeiger.“

Verwaltungs-, Verlobungsbriefe und -Karten, Einladungskarten, Visitenkarten, Mitgliedskarten, Speise- und Weinkarten, Einlasskarten, Hochzeits- und Trauerkarten etc. etc.

Avise, Geschäftsberichte, Circulare, Kataloge, Plakate, Tabellen, Adress-, Post- und Geschäftskarten, Programme, Mittheilungen, Quittungen, Rechnungen, Statuten, Briefbogen mit Firma, Festlieder.

**Privat-Impfungen**  
vom 1. Mai ab. Vorherige Anmeldung erwünscht.  
**Dr. Seer.**

Den geehrten Herrschaften von Nebra und Umgegend empfehle bei vorkommenden Umlagen meinen neuen 7 Meter langen

**Möbeltransportwagen**  
per Bahn ohne Umladung bei solider Preisstellung zur gefälligen Benutzung.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Fuhrwerksbesitzer Hermann Müller, Nebra. Rosleben, im April 1897.  
**Bernhard Hilgen, Bahnpediteur.**

**Eine Wohnung** zu vermieten  
beziehen bei **Karl Hoffmann, Burgstraße.**

**Eine Wohnung** mit Zubehör, in dem früher Hüpler'schen Hause, ist zu vermieten und sofort oder 1. Juli zu beziehen.  
**Gustav Möder.**

**Aus Dankbarkeit**  
und zum Wohl Magenleider gebe ich Jedermann gegen unentgeltliche Anstalt aber meine ehemalige Magenbeschwerden, Schmerzen, Verbanungsstörung, Appetitlosigkeit, etc. etc. mit mir ich unangenehm meinet hochmüthig hiervon befreit und gesund geworden bin.

**F. Koch, Königl. veni. Förster, Kömbsen, Post Niebom (Westfalen).**  
K. V. A. S. Wv. A. S. H. K.

**Geflügel-Börse** Wochenblatt  
für alle Liebhaber von Geflügel, Hund und Kanarienvogel.



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste

**Kauf und Angebot von Thieren aller Art,** enthält gemeinverständliche Abhandlungen über

**alle Zweige des Viehsports**

Reinrassige, Züchtung und Pflege des Geflügels, Eing., Biergabel und Kanarienvogel, Hühner, Hunde und Jagdhorn.

Expedition der Geflügel-Börse (A. Freese) Leipzig.

Wenn diese Anzeigen sachgemäß bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche „kleine Mittheilungen“ aber bevorzugen werden Durch in den eingehenden Gebieten, aus dem Deutschen, Ausstellungsberichte etc. enthält in einem „Spezialtheil“ monatlich Nachrichten über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Frankfurter- und Selbstbesichtigungen“ bei der Vertheilung des Monatsheftes Leipzig

Abonnementspreis vierteljährlich 75 Pf. Einmal Dienstag a. Freitag.

Samml. Vorkaufspreise u. Buchhandlungen anderer Verlage an.

Vertheilungsspreis: 40 Pf. pro Stück oder deren Raum 20 Pf. Probeabonnenten gratis u. franko.

# Hebraer Anzeiger

## für Stadt und Umgegend.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hebra a. U.

Ar. 34.

Hebr., Mittwoch, 28. April 1897.

10. Jahrgang.

**Erstein**

Mittwoch und Sonnabend.  
**Abonnementpreis**  
vierteljährlich 90 Pf., pränumerando durch die Post oder andere Boten 1,05 Mark, durch die Briefträger frei ins Haus 1,30 Mk.

**Insertionspreis**

für die 1-paltige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.  
Anzeige werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

### Das Attentat auf König Humbert

stellte sich nach den bisherigen sehr einseitigen Untersuchungen als die That eines einzelnen, der keine Verbindungen und Mitwisser hatte, dar, — als die That eines Mannes, der nichts zu verlieren und auch den Tod nicht zu fürchten hat, denn in Italien ist die Todesstrafe abgeschafft. Dem König Humbert ist nichts geschehen, dank seiner Kaltblütigkeit wurde der Mordhieb des Schloßers Acciaro abgeleitet und traf das Wagnis, und das Wort des Monarchen: „Wenn man König ist, muß man auf derartige Zwischenfälle gefaßt sein“, beweist einen Fatalismus, wie man ihn sonst nur bei den Mohammedanern zu begegnen gewohnt ist.

Es ist nicht das erste Mal, daß König Humbert durch ein Attentat bedroht war. Als der König am 17. November 1878 auf seiner Rundreise durch Italien in Neapel eintraf, griff ihm — wie vieleicht ermittelnd — der Koch Passanante an, der unbewußt ihn aber nicht tötete. Damals war der Ministerpräsident Cairoli, der mit ihm in demselben Wagen fuhr, sein Lebensretter, indem er mit seinem eigenen Leibe den König deckte. Und Cairoli war noch dazu ein alter überzeugter Republikaner, der den 1848 Mailänder Aufstand mitgemacht und unter Garibaldi gekämpft hatte. Am Donnerstag rettete den König die eigene Geistesgegenwart!

Italien hat nun schon eine ganze Reihe Attentate aufzuweisen. Von Orsini her, der mittels der nach ihm benannten Bomben den dritten Napoleon aus dem Leben bringen wollte, bis auf Caterio, der am 24. Juni 1894 in Lyon seinen Dolch dem armen Garnot in den Leib steckte, hat Italien den Verbrechergalerien noch manche „Muster“ geliefert. Es wäre aber durchaus irrig, wenn man daraus etwa das Vorhandensein einer Partei folgern wollte, die den Königsruch auf ihr Banner geschrieben hätte, um ihre politischen Zwecke zu verfolgen. Selbst die in Italien bestehende anarchische Klubs haben nur sehr wenige Anhänger, und wie erregt die Volksstimmung gegen die Mordthat ist, geht aus der Entrüstung hervor, daß am Abend nach dem Bekanntwerden des Attentats die Volksmenge die Geschäfte rund um den Anarchistenblatts „Avanti“ mit Steinen bombardierte. Dieses Blatt selbst lehnt mit Entschiedenheit jede Zusammengehörigkeit mit dem Attentat ab und bemerkt, sein Monarchist hätte dem Interesse der Dynastie besser dienen können, als der Mordhieb Acciaro.

Wenn man die wütende Angriffe sieht, die im italienischen Parlament die Sanduhr von republikanischen Elementen zwischen gegen den König Humbert richteten, so könnte man vielleicht zu der Annahme getrieben, daß hinter ihnen ein beständiger Teil der Bevölkerung stände. Die allgemeinen Versammlungen über das Attentat des Attentats, die durchaus nichts Gemeinsames an sich tragen, beweisen aber deutlich das Gegenteil. Zwar hält sich naturgemäß ein immerhin beträchtlicher Teil des italienischen Volkes, den Weisungen des Papstes gemäß, dem öffentlichen Leben fern, um dadurch seinen stillen Protest gegen die Neuschaffung der Dinge in Italien zum Ausdruck zu bringen, aber die Verdienste, die sich das Königshaus um Italien erworben hat, werden auch von jener Seite nicht verkannt und es klingt sehr glaubhaft, daß König Humbert auch die Glückwünsche zahlreicher hochgestellter Geistlicher empfangen hat.

Kaiser Wilhelm hat gleich in Wien seine Sympathie und seine Glückwünsche für die glückliche Errettung dem König Humbert ausgesprochen und er hat damit zugleich dem deutschen Volksempfinden Ausdruck gegeben. König Humbert hat jederzeit treu zu seinen Verbindungen gehalten; so oft auch unter den parlamentarischen Stürmen in Rom das Ministerium wechselte, ob Crispi, Depretis, Giolitti oder Rudini am Ruder waren: das Festhalten an den drei Bundesverträgen, welche die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens verbriefen, mußte für alle maßgebend sein, und daß Europa der Vertragstreue des Königs Humbert zu danken.

### Politische Rundschau.

Deutschland.

\* In Beantwortung einer Begrüßungsrede des Oberbürgermeisters von Karlsruhe, Dr. Schneyer, sagte der Kaiser u. a., er glaube mitteilen zu können, daß der Friede nicht nur unter dem Banner, sondern überhaupt der europäischen Welt erhalten werden müsse. Die Erhaltung des Friedens sei aber nur möglich auf Grundlage einer starken Armee und einer starken Marine. Darin seien er und seine Kollegen, die deutschen Bundesfürsten, vollständig einig, und er wüßte nur, daß seine Verbindungen, viele Mittel zur Erhaltung des Friedens zu beschaffen, um den deutschen Völkern Unterstüßung finden möchten.

\* Die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Potsdam geht demnach fest, wenn auch über den Tag der Ueberföhrung Unklarheiten noch nicht bekannt geworden ist. Der Besuch des Neuen Palais ist dem Publikum nicht mehr gestattet.

\* Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich in der Angelegenheit wegen Gurma sollen in der zweiten Hälfte des Mai beginnen.

\* Aus guter Quelle kommt ein parlamentarischer Berichterstatter zu dem Resultat, daß in erster Linie die Militärstrafprozedur aus dem Bundesrat dem Reichstage gleich nach seinem Zutritt zugehen wird. Diese Vorlage hat nach Ansicht eingeweihter Kreise eine so annehmbar gefaßt gewannen, daß es nicht schwer fallen wird, dafür eine Mehrheit im Reichstage zu gewinnen. Ist das richtig, so wird natürlich auch die gesetzliche Verwirklichung dieses schlicht erarbeiteten Entwurfs noch in dieser Tagung möglich werden.

\* In der Presse ist über die Möglichkeit der Rede, daß demnach eine neue Umformung der Verfassung ausgeführt werden würde. Davon ist an unternommen Stellen nichts bekannt. Die Mil.-Pol. Kom. bemerkt dazu: Nachdem schon die letzte Umformung auf Schwierigkeiten in der Reichstage gestoßen ist, würde die Wiederholung eines derartigen Schrittes um so weniger günstige Ansichten finden. Die mehr von vornherein das Verwehren vorzuziehen, noch scharfer gegen den sogenannten Umformungsfront zu machen, als es in der vom Reichstage vor Jahr und Tag verabschiedeten Vorlage vorgesehen war.

\* Es wird behauptet, daß der Kaiser in der zweiten Hälfte des Mai einberufen werden wird. Er wird Gelegenheit haben, den Reichstag für Südwest-Afrika einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, wie der Direktor der Kolonialabteilung das schon vor Außenminister werden auf dem Reichstage für die unter beiden vor allem die Kolonialpolitik in Betracht kommen wird, wie aus kolonialen Kreisen die Frage der Kolonialpolitik nicht bestritten.

\* Der Gesamtertrag der Staatseinkünfte im vergangenen Geschäftsjahr hat bei 63 Mill. M. übertraffen.

**Österreich-Ungarn.**  
\* Kaiser Franz Joseph hat seine Reise nach Petersburg.

**Frankreich.**  
\* Auf der Pariser Weltausstellung von 1900 wird auch das deutsche Arbeiter-Gesetzgebungs-Verfahren der Chicagoer Weltausstellung im Reichs-Versicherungsamt den Vorarbeiten beizufügen. Die Ausstellung Deutschlands amerikanischer Regierung überlassen worden.

**Italien.**  
\* Der Morde an König Humbert hat begreiflicherweise in allen Ständen in lebhafter Freude über die Errettung des Königs sich kundgegeben. Es hat sich in manchen Ständen und lokalpolitische Bewegung zeigt sich bei diesem Anlaß. Es hat sich in manchen Ständen und lokalpolitische Bewegung zeigt sich bei diesem Anlaß. Es hat sich in manchen Ständen und lokalpolitische Bewegung zeigt sich bei diesem Anlaß.

\* Der Großherzog von Luxemburg wird dem Kaiser Wilhelm während

seines demnächstigen Aufenthaltes im Schloß Livvike einen Besuch abtatten.

**Dänemark.**

\* In Dänemark hat die Partei der Linken beschlossen, sich den von dem Reichstage der gemäßigten Rechte Abtrag angeforderten Vermittlungsanträgen anzuschließen. Infolge dessen ist Aussicht vorhanden, die finanziellen Streitfragen eine Hebung zu erzielen; dies würde einer Aufhebung der Vorarbeiten und eine Fortsetzung der Verhandlungen ermöglichen. Die Hebung würde sich u. a. erstrecken auf die Vermittlung eines Drittels der unrichtigen Militärausgaben.

**Spanien.**

\* Der neue General-Gouverneur der Philippinen, General Primodivera, ist in Manila angekommen. Er findet nun allerdings die Hauptarbeit von seinem Vorgänger Polavieja bereits getan vor.

**Saltanvort.**

\* Nachdem am Ende voriger Woche der Erfolg auf dem Kriegsschauplatz überwiegend bei den Griechen lag, hat am Sonntag eine größere Schlacht bei Larissa stattgefunden, in der die Griechen zurück, das für unannehmbar gilt. Wolffs Ansicht, die für unannehmbar gilt. Wolffs Ansicht, die für unannehmbar gilt. Wolffs Ansicht, die für unannehmbar gilt.

\* Die Mächte sind bekanntlich darin einig, in dem Kriege nicht zu intervenieren, so lange nicht die Hilfe angereuert wird. Man erwartet allgemein, daß Griechenland in nicht fernere Zeit in die Lage versetzt sein wird, die Mächte

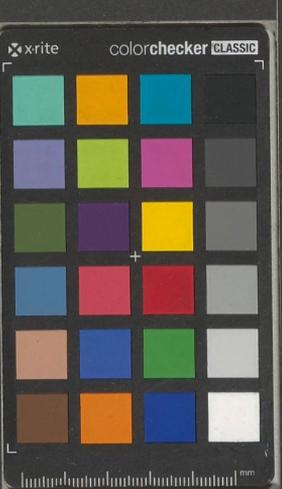
temerhacht 1891 fand im Gebäude der deutschen Station ein Einbruch statt. Der Einbrecher wurde gefasst, und obwohl er sofort verurteilt wurde, gelang es ihm zu entkommen. Da schon vorher mehrere Diebstähle auf der Station vorgekommen waren und es schwer war, den Dieb zu ermitteln, so ließ Dr. Peters bestanden machen: wenn der Dieb sich freiwillig ergab, habe er eine milde Strafe zu erwarten, würde er dagegen erst durch Ermittlungen entdeckt werden, dann werde er mit dem Tode bestraft. Kurze Zeit darauf wurde ein schwarzer Diener des Dr. Peters, namens Abrant, bei einem Zigarrendiebstahl erfaßt. Auf einbringliche Vorstellungen gelang Abrant, daß er auch der gefaschte Einbrecher sei. Es soll nun auch bemerkt werden sein, daß Abrant nicht bloß zu hiesigen beabsichtigte, sondern auch mittels war, eines der Mädchen des Dr. Peters zu entführen. Abrant wurde deshalb zum Tode verurteilt und, obwohl er fähig zum Gnade war, durch den Unteroffizier nicht hingerichtet.

Als Dr. Peters in Kilmannsharbo eintraf, wurden ihm von einem demnächstigen Hauptling zwei „Brieffrischen“ nicht einer Dienstadt zu Gesicht gemacht. Einmal Tages waren viele drei Weiber verschwunden. Dr. Peters vermutete die Ausreißerinnen bei einem benachbarten Hauptling, jenen die Dienstadt zu dem Stamme des letzteren gehörte. Er fand die beiden eine Abordnung Soldaten zu diesem Hauptling mit der Aufforderung, die drei Weiber herauszugeben. Der Hauptling versicherte, daß die Weiber nicht bei ihm seien. Da außerdem etwa 200 benachbarte Unterthanen des Hauptlings gegen die Soldaten des Dr. Peters eine drohende Haltung einnahmen, so zogen sich Abrant, jenseitig wie bei weitem in der Minderheit waren, zurück. Am folgenden Tage zog Dr. Peters mit seiner ganzen Truppenmacht in das Dorf des Hauptlings, um die Verhaftung der drei Weiber zu fordern. Der Hauptling ließ wohl von dem Einmarsch des Dr. Peters Kenntnis erlangt haben, denn als letzterer ins Dorf kam, war der Hauptling mit seinen Soldaten verschwunden. Um nun seine Autorität zu wahren, ließ Dr. Peters das Dorf sofort niederbrennen. Da der Hauptling weitere Anstrengungen suchte, so sandte er die drei Weiber, die er schließlich bei sich hatte, am folgenden Tage dem Dr. Peters zurück. Dr. Peters befahl, die drei Weiber auszuspeichern. In den beiden Brieffrischen wurde die Brieffrische vollzogen; sie sollen nach der einen Angabe 25, nach der anderen 200 Siebe erhalten haben. Jedemfalls derartigen Augenzeugen: die „Brieffrischen“ hätten furchtbar gelitten und geluldet, die Probezeit ist eine sehr angenehme gewesen. Der bereits erwähnten Dienstadt gelang es jedoch, noch vor ihrer Ausspeicherung, von neuem zu entfliehen; sie wurde aber wieder eingefangen, vor ein sogen. Kriegsgericht gestellt und — zum Tode verurteilt. Dies Kriegsgericht, das auch über den Diener Abrant das Todesurteil sprach, bestand aus Dr. Peters, dem bairischen Premierlieutenant Herrn v. Lehmann und einem Verwaltungsbeamten, namens Jantke. Da sich Leutnant von Brandt v. Schellenburg ebenfalls in der Dienstadt befand, so wurde auch auf dem Kriegsgericht die Einrichtung an dem Negernädchen zu vollziehen, so wurde auch in diesem Falle Unteroffizier Bliest mit der Einrichtung betraut. Als sich nun Dr. Peters auf dem Rückmarsch befand, hat er an das Ausmärkte Amt Bericht erstattet. Hierbei soll er unwahre Angaben gemacht haben.

Seiner wird Dr. Peters befehligt, nach seiner Rückkehr aus Ostafrika bei Gelegenheit eines im „Hotel Bristol“ zu Berlin stattgefundenen Soupers, bezüglich seines Verwehrens mit den schwarzen Frauen in Ostafrika eine Berichtigung zu geben, die die Wahrheit der Angelegenheit zum Ausdruck bringt.

Bekanntlich hatte das erwähnte Niederbrennen des Dorfes große Mißbilligung unter den Eingeborenen hervorgerufen. Eine drei Monate nach dem Begegnen des Dr. Peters, im April 1892 wurde Leutnant Herr v. Bistow mit seiner gesamten Expedition erobert.

Dr. Peters, der angeklagt ist, durch die erwähnten Handlungen seine Amtsgewalt mißbraucht, seine Amtspflichten verletzt und damit des seinem Amt zukommenden Ansehens sich unwürdig gezeigt zu haben, hatte sich daher vor dem engangsbefugten Gerichtsstand zu verantworten. Nach sehr eingehenden Verhandlungen wurde das Urteil gefällt. Die Beweisaufnahme hatte in den meisten Fällen den Schuldigen ergeben. Peters wurde deshalb zur Dienstentlassung und zur Tragung der Kosten verurteilt.



Vertical text on the left edge of the page, including fragments of other articles or advertisements.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles or advertisements.